

Nicman

# **Overprotective Brothers**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Wie kann man sein Leben frei entwickeln, wenn man mehrere ältere Brüder hat und das einzige Mädchen der Familie ist?

Wie findet man in dieser Situation einen Freund? Kann man aus der Bevormundung durch die Brüder hervortreten? Die Antwort werde ich euch nicht verraten.

Lest diese Geschichte über das Leben von Ginny Weasley und ihre Brüder, die es nicht sein lassen können, sie zu bevormunden, weil sie schworen immer auf sie aufzupassen.

# Vorwort

Ich hatte die Idee zu dieser Story vor einiger Zeit und habe mich nun entschlossen, sie mit allen interessierten Lesern zu teilen.

Disclaimer: Die Figuren gehören JKR, genauso wie mögliche Zitate aus ihren wundervollen Büchern. Ich leihe mir das alles bloß aus und erhoffe mir keinen finanziellen Zugewinn dadurch, nur ein paar Kommis.

Ich weiß noch nicht in allen Einzelheiten, wie sich die Story entwickeln wird, es kann also gut sein, dass ich später das Rating noch erhöhen werde, aber im Moment sehe ich dafür keinen Anlass.

# Inhaltsverzeichnis

1. Belehrung
2. Entwicklung der eigenen Unabhängigkeit ist nicht immer leicht
3. Ein Traum wird wahr

# Belehrung

„Wo Mama?“, fragte der kleine rothaarige Junge seinen Vater.

„Die ist im Krankenhaus, Ron.“

„Will Mama!“

„Das geht nicht, Mama bekommt grad ein Kind. Ich werde gleich zu ihr reisen und Bill wird auf dich und die anderen aufpassen.“

Der kleine Junge bemerkte, dass er seine Mutter nicht zu sehen bekommen würde und fing an zu weinen. Sein Vater nahm ihn auf den Arm und versuchte ihn zu beruhigen.

„Pschcht. OK ich nehm dich mit zu Mama, aber nur, wenn du ganz lieb bist.“

Ein rothaariger Junge von etwa zehn Jahren betrat das Zimmer.

„Ah Bill, gut das du kommst“, sprach der Vater, „Ich werde Ron mit ins St. Mungus nehmen. Er vermisst eure Mutter zu sehr. Pass du bitte auf die anderen auf, vor allem auf die Zwillinge. Ich denke Charlie und Percy werden wohl keinen Ärger machen. Frag die beiden, ob sie dir helfen Fred und George zu bändigen, wenn es sein muss.“

„OK, Dad.“

„Du weißt, wo der Portschlüssel ist, wenn Todesser kommen?“

„Ja Dad, der Besen unter der Spüle.“

„Gut, ich versuche so schnell wie möglich wieder da zu sein.“

Kurz vor diesem Gespräch bekam Arthur Weasley eine Nachricht, dass die Geburt erfolgreich abgelaufen ist. Er reiste fünf Minuten später zusammen mit seinem jüngsten Sohn ins St. Mungus.

„Mama!“, schrie der kleine Junge freudig auf und ging stolpernd zu ihr ans Bett um sie zu drücken, als sie das Zimmer betraten.

„Hallo Ron. Ich hab dich auch vermisst.“, sagte Molly Weasley und nahm ihn in den Arm.

„Hallo Molly Schatz. Wie geht's dir und dem Kind?“

„Es geht uns gut, danke. Arthur, du wirst es nicht glauben, unser Kind ist ein Mädchen.“

„Das ist ja ein Wunder! Das erste geborene Weasley-Mädchen seit vielen Generationen. Wo ist sie? Kann ich sie sehen?“

„Die Heiler checken sie gerade durch, ich denke sie müssten sie gleich herbringen. Wie wollen wir sie nennen?“

„Suche du dir einen ersten Vornamen aus. Als zweiten erhält sie deinen Namen. Du hast es geschafft mir eine Tochter zu schenken. Ich bin der erste Weasley seit vielen hundert Jahren, der eine Tochter hat, sie verdient es daher, den Namen ihrer Mutter zu tragen.“

„Was hältst du vom Namen Ginevra? Ich weiß, er ist außergewöhnlich, aber irgendwie gefällt er mir.“

„Alles was du willst. Mir gefällt er übrigens auch.“

Wenig später betrat eine Heilerin den Raum. Sie hatte das kleine Mädchen im Arm und gab es seiner Mutter.

„Und? Haben Sie sich schon entschieden, wie Sie die Kleine nennen wollen?“

„Ja!“, sprach Molly, „Ginevra Molly Weasley.“

„Gut.“ Die Heilerin notierte den Namen und verließ den Raum.

Molly wirkte sehr glücklich und vergaß ihre Erschöpfung, seit die Kleine in ihren Armen lag.

„Ron, das ist deine kleine Schwester Ginevra. Sag hallo zu ihr.“

„Ha'o Gine...“

„Gi-ne-vra“, versuchte Arthur die Aussprache seinem Sohn beizubringen.

„Gi-ne, Ginev, Ginne, Ginny, Ginny“, sprach der Kleine freudig.

„OK, du darfst sie Ginny nennen, das ist wohl einfacher.“, sagte seine Mutter.

„Ginny süß“, sagte Ron nun und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

Einige Minuten später schlief Molly Weasley durch die Anstrengungen der Geburt ein, ihr Mann legte das Baby in die bereitgestellte Wiege und verließ mit seinem Sohn das Zimmer.

„Du bist jetzt auch ein großer Bruder Ron.“  
„Toll!“

Sie reisten zurück in ihr Haus, den Fuchsbau. Dort rief Mr. Weasley seine sechs Söhne zusammen.

„Erst mal möchte ich euch sagen, dass es eurer Mutter und eurer Schwester gut geht.“ Als ihn seine beiden ältesten Söhne groß anstarrten sagte er: „Ja, ihr habt euch nicht verhört, ihr habt eine Schwester, das erste Weasley-Mädchen seit vielen Generationen. Das ist auch der Grund, warum ich mit euch sprechen wollte. Ich habe den älteren von euch ja schon immer gesagt, ihr sollt auf eure jüngeren Brüder aufpassen, aber nun muss ich noch etwas hinzufügen und nicht nur Ron ermahnen. Eure Verantwortung für eure Schwester ist noch größer als für eure Brüder. Ihr müsst sie noch stärker beschützen, vor allem später auch vor Jungs, die mit ihren Gefühlen spielen wollen. Ich spüre, dass sie noch eine große Rolle in unserer Welt spielen wird. Es kann kein Zufall sein, dass in einer solchen Zeit das erste weibliche Weasley-Baby seit Ewigkeiten geboren wird. Weil ich weiß, dass sie irgendwann noch eine ganz wichtige Rolle spielt, müsst ihr immer auf sie aufpassen, damit sie in der Lage ist, ihrer Bestimmung zu folgen.“

„OK, Dad“, sprachen die Jungen im Chor.

„Beschützt sie vor Jungs, die es nicht ehrlich mit ihr meinen und sollte jemals ein Junge es wagen, ihr Herz zu brechen...“

„Dann wird er das sehr bereuen Dad, das schwör ich dir“, sagte Bill.

„Wie heißt sie?“, fragte Charlie.

„Oh, das hab ich ja ganz vergessen, euch gleich zu sagen“, erkannte Mr. Weasley.

„Ginny süß!“, sagte Ron.

Sein Vater streichelte ihn kurz und sagte dann:

„Sie heißt Ginevra Molly Weasley. Ron hat das schon auf Ginny abgekürzt.“

Daraufhin ging er in die Küche um Mittag zu kochen, auch wenn er es bei weitem nicht zur Perfektion seiner Frau brachte. Währenddessen sprachen seine Söhne weiter über ihre Schwester.

„Wir sind jetzt alle große Brüder. Wir müssen Ginny beschützen. Wir brauchen etwas, womit wir uns verständigen können, wenn sie uns braucht. Eine Abkürzung oder so. Einer sagt sie und die anderen wissen sofort bescheid“, schlug Bill vor.

„Das ist eine gute Idee“, erwiderte Charlie.

„Nur was?“, fragten die Zwillinge.

„Ich habe eine Idee“, sagte Percy.

„Was?“, fragte Charlie.

„GSP - Ginnys Schutzpatrouille.“

„Das ist eine sehr gute Idee, Perce.“, sagte Bill. Die anderen stimmten ebenfalls zu.

„Ginny Schuptrulle!“, quiekte Ron vergnügt.

Die anderen lachten.

# Entwicklung der eigenen Unabhängigkeit ist nicht immer leicht

Inzwischen waren einige Jahre vergangen. Es war ein warmer Sommertag. Die dreijährige Ginny spielte gerade auf einem Spielplatz mit ihren Hexen-Barbie-Puppen, während ihre Brüder auf dem Klettergerüst herumturtelten.

Als Ginny sich gerade die nächste Puppe nehmen wollte, kam ein etwa fünfjähriger Junge an und nahm ihr die Puppe weg.

„Ey, gib die wieder her, die gehört mir.“

„Die Puppen sind blöd, ich werd der jetzt den Kopf abreißen.“

„Ich warne dich! Wenn du die nicht gibst, ruf ich meine Brüder!“

„Da hab ich jetzt aber solche Angst... denkst du die haben ne Chance gegen mich?“

Ginny rief in Richtung des Klettergerüsts:

„Ron, Fred, George, Percy, Charlie, Bill. Der will mir die Puppen putt machen.“

Während sie das rief, liefen ihr ein paar Tränen die Wangen hinunter.

Kurz darauf kam Ron an.

„Gib meiner Schwester die Puppe wieder oder du bekommst gewaltige Probleme!“

„Was passiert, wenn nicht, du Knirps?“

„Es gibt kein ?wenn nicht, wenn du sie nicht freiwillig hergibst, dann werd ich sie holen.“

„Du, na sicher... Und welche Armee?“

Während des Gespräches kreisten die anderen Weasley Jungs den Jungen ein. Er bemerkte dies aber nicht, bis sie im Chor sagten:

„Wir!“

Bevor der Junge noch etwas sagen konnte, sagte Bill schon:

„Gib ihr die Puppe oder Ron wird sie von dir holen und eins ist sicher, er wird damit keine Probleme haben. Glaub nicht, wir spaßen.“

„OK, OK. Hier habt ihr sie.“ Er schmiss die Puppe in Ginnys Richtung, diese traf Ginny am Kopf und sie fing an zu weinen. Daraufhin stürzte Ron sich auf den Jungen.

„Wie kannst du nur Ginny zum Weinen bringen? Du bist so gemein, das tut doch weh, wenn man so ne Puppe abbekommt.“

Fred und George feuerten ihn an, während Charlie und Percy die beiden zurückhielten nicht auch noch auf den Jungen loszugehen.

Bill ging auf die beiden kämpfenden zu, zog sie auseinander und sagte:

„Ron beruhige dich. Es bringt nichts, sich mit diesem Idioten abzugeben“, dann wandte er sich an den Jungen, „Hau sofort ab, bevor auch ich mich vergesse. Solltest du jemals wieder meiner Schwester weh tun, wird dich auch deine Mutter nicht mehr wieder erkennen. Ich werde dich so verhexen, dass du dich davon nie wieder erholst.“

Als der Junge davonlief, protestierten Fred, George und Ron zwar, aber sie konnten sich gegen ihre älteren Brüder nicht durchsetzen. Bill ging zu Ginny, nahm sie auf den Arm und versuchte sie zu beruhigen.

„Hey Ginny. Du brauchst keine Angst haben. Er ist weg und wird dir auch nicht mehr weh tun. Das werden wir nicht zulassen“, während er dies sagte, streichelte er sie, damit sie sich beruhigte.

„Will nach Hause.“

„OK, wir gehen dann zurück“, sagte Charlie daraufhin und sie gingen alle zurück zum Fuchsbau.

Die Jahre vergingen und die kleine Ginny wurde größer und selbstbewusster und irgendwann fand sie auch keinen großen Gefallen mehr daran, wie ihre Brüder sie die ganze Zeit beschützen wollten, denn sie konnte sich ihrer Meinung nach sehr gut selbst verteidigen.

Als sie neun Jahre alt war, hatte sie ihren ersten Freund, von dem sie aber ihren Brüdern nichts erzählte. Er hieß Phil und war ein Jahr älter als sie. Sie traf sich mit ihm, wie schon öfter auf dem Spielplatz und umarmte ihn zur Begrüßung und gab ihm einen kurzen Schmatzer.

Was sie aber nicht wusste, war, dass Ron ihr gefolgt und sie beobachtet hatte. Als er gesehen hatte, was hier passierte, kam er angerannt und griff Phil an.

„Was fällt dir ein meine Schwester zu küssen?“, rief er während zwei Schlägen auf Phil aus.

„Sie ist viel zu jung um... um einen Freund zu haben. Was willst du von ihr?“

Phil war im ersten Augenblick geschockt, wehrte sich nun aber gegen Rons Angriffe, wobei er anscheinend der schwächere war und schnell von Ron zu Boden gedrückt wurde.

„Ron! Hör sofort auf damit!“, redete Ginny auf ihren Bruder ein.

„Echtmal, hör auf, deine Schwester muss schließlich allein wissen, was...“

Phils Satz wurde von einem Schlag Rons in sein Gesicht unterbrochen.

„Ron! Hör doch auf, bitte.“, flehte Ginny, während sie anfang zu weinen, weil ihr das Ganze zu grauenhaft war.

Phil schaffte es in einer schnellen Drehung Ron von sich zu werfen und rannte dann weg, wobei er rief:

„Tut mir leid, Ginny, aber wenn dieser Verrückte jedes Mal so reagiert, mach ich besser Schluss mit dir.“

Ron ging auf seine Schwester zu und fühlte sich stolz, diesen Mistkerl vertrieben zu haben.

„Hat dieser Kerl dir etwas angetan?“

Ginny bedachte Ron mit einem verachtungsvollen Blick aus ihren verweinten Augen.

„Ich hasse dich!“

Sie stand auf und lief nach Hause, wo sie sofort auf ihr Zimmer ging.

Seit diesem Tag war die Beziehung zwischen Ron und seiner Schwester nicht mehr wie vorher. Auch wenn sie ihm den Ausraster, für den er noch von seiner Mutter bestraft wurde, nicht ewig nachhielt, hielt sie jetzt doch mehr Abstand von ihm und wollte es vermeiden, dass er oder einer ihrer anderen Brüder sich zu sehr in ihr Leben einmischte.

# Ein Traum wird wahr

„Mum, ich will auch nach Hogwarts! Hier ist es bestimmt langweilig, wenn keiner von den Jungs hier ist. Außerdem will ich endlich Dumbledore kennen lernen. Ihr habt doch erzählt, dass er so toll ist.“

„Du weißt doch genau, dass du erst nächstes Jahr nach Hogwarts kommst. Bis dahin wirst du es schon noch aushalten, Ginny.“

Es war der Tag Rons erster Abreise nach Hogwarts und Molly Weasley und ihre Tochter Ginny waren wie schon seit einer Woche üblich beim Frühstück in einen kurzen Streit geraten, warum Ginny noch nicht nach Hogwarts konnte, was diese aber nicht einsehen wollte. Nachdem Molly angedroht hatte, dass Ginny ihre Brüder nicht zum Bahnhof begleiten dürfte, wenn sie weiter quängelte, gab Ginny Ruhe, denn sie wollte gerne den Hogwarts-Express sehen.

Nach dem Frühstück verabschiedete sich Arthur Weasley von seiner Familie und besonders von den Söhnen, die nach Hogwarts mussten, weil er einen dringenden Auftrag für das Ministerium erledigen musste.

So reiste Molly allein mit ihren Kindern per Flohpulver erst in den Tropfenden Kessel und von dort aus gingen sie zu Fuß zum Bahnhof, den sie rechtzeitig erreichten, sodass sie noch etwa eine Viertelstunde hatten, bevor der Zug abfahren würde.

Als sie auf dem Bahnsteig zwischen Gleis neun und zehn waren, bemerkte Ginny sofort den sehr dünnen, schwarzhhaarigen Jungen, mit den grünen Augen, der nicht zu wissen schien, wo er hinsollte. Er gefiel ihr sofort und sie empfand ein merkwürdiges Kribbeln, während sie ihn ansah. Ihr Herz machte einen großen Sprung, als sie erkannte, dass er eine Eule und einen großen Koffer dabei hatte. War das auch ein Hogwartsschüler? Dann würde sie ihn wohl in einem Jahr kennen lernen. Sie verspürte wieder einen stärkeren Drang auch nach Hogwarts zu wollen.

„Ginny, wo bist du schon wieder mit deinen Gedanken, los, wir haben nicht ewig Zeit, geh weiter“, riss ihre Mutter sie aus ihren Gedanken.

Kurz darauf beschwerte sich ihre Mutter über die große Anzahl Muggel hier. Ginny fragte sich, ob dieser Junge ein muggelgeborener Zauber war. Von seinem Benehmen her, mochte es passen. Sie versuchte aber nicht zu viel darüber nachzudenken, da ihre Mutter wohl nicht erfreut wär, wenn sie hier stehenbliebe.

„So, welches Gleis war es noch mal?“ Ginny fandt die Frage ihrer Mutter merkwürdig, aber freute sich ihr eine richtige Antwort geben zu können.

„Neundreiviertel“, sagte sie mit ihrer piepsenden Stimme, wobei sie noch einmal nachhakte, ob sie nicht auch nach Hogwarts reisen könne, wobei ihre Mutter sie aber sofort unterbrach. Percy ging als erster durch die Barriere, die Ginny schon vor zwei Jahren kennen lernte, als sie ihre Brüder das erste Mal begleitet hatte. Als Fred und George hindurch gehen sollten, zogen sie ihre übliche Ich-bin-der-andere-Zwilling-Nummer ab. Danach gingen sie hindurch.

„Entschuldigen Sie.“ Ginnys Herz blieb fast stehen, als sie erkannte, wer ihre Mutter angesprochen hatte. Es war der Junge von eben und sie blickte ihn nun genauer an. Es war das erste Mal, dass sie das Gefühl hatte, ein Junge würde ihr richtig gut gefallen, noch anders, als damals bei ihrem Freund Phil, der von Ron vergrault wurde. Irgendwas gab ihr bei diesem Jungen hier das Gefühl einer Nähe, die sie noch nie empfand. Es war so, als wäre er für sie bestimmt.

Sie hörte gebannt zu, was er wollte und sah ihre Vermutung, dass es wohl ein Muggelstämmiger war, bestätigt. Aber das war ihr egal. Sie sah ihm nach, als er nach der Erklärung ihrer Mutter durch die Absperrung ging und hoffte, er würde keine Probleme in Hogwarts haben. Kurz nach ihm ging Ron und zuletzt ging sie mit ihrer Mutter durch die Barriere. Sie fand den Anblick des ganzen Gewusels wie immer beeindruckend. Wie gerne wäre sie doch einer der Schüler.

„Wo sind bloß Fred und George?“, fragte ihre Mutter.

„Ich hab sie da einsteigen sehen, als ich durchkam“, antwortete Ron, auf eine Tür des Zuges deutend.

Sie rief nach ihren Söhnen, die kurz darauf aus dem Zug traten und erklärten, dass der Junge von eben Harry Potter sei. Ginnys Herz machte einen großen Sprung vor Freude. Dieser tolle Junge war also Harry Potter. Sie erinnerte sich daran, wie sie das erste Mal die Geschichte vom Fall des ganz Bösen Magiers hörte, dessen Namen niemand gerne aussprach.



Drei Jahre zuvor, am Abend des ersten Tages Ginnys Schulzeit in der Grundschule für magische Kinder, saß sie beim Abendessen mit ihren Eltern, Fred, George und Ron.

„Warum habe ich keine Oma und keinen Opa?“, fragte sie mit der typischen Neugier eines kleinen Kindes.

„Als ich heute die anderen kennen gelernt habe, haben sie alle gesagt, dass sie eine Oma, Opa oder beides haben.“

Fred wollte gerade eine Antwort geben, als Molly Weasley sagte, dass er, George und Ron nichts sagen sollten. Sie blickte ihren Mann kurz an, der darauf nickte und sich dann seiner Tochter zuwandte.

„Ginny, deine Omas und Opas sind leider nicht mehr bei uns, weil ein ganz böser Zauberer sie getötet hat.“

„Aber... ihr habt doch gesagt, man darf andere Menschen nicht töten.“

Sie erinnerte sich daran, wie sie zum ersten Mal ein totes Tier gesehen hatte und ihre Eltern ihr dann alles über Leben und Tod erklärt hatten. Sie verstand aber nicht, dass jemand einfach Leute töten konnte.

„Das stimmt auch, mein Schatz.“

In Ginnys Augen bildeten sich einige Tränen. Wie konnte jemand so etwas böses machen?

„Komm, ich geh mit dir in das Wohnzimmer und werde dir eine Geschichte erzählen.“

Ginny stand sofort auf und ging mit ihrem Vater mit.

„Was für eine Geschichte willst du mir erzählen?“

„Eine Wahre. Die Geschichte von dem bösen Zauberer, der daran Schuld ist, dass du keine Großeltern hast.“

Ginny wirkte sehr gespannt und setzte sich mit ihrem Vater auf das Sofa. Dieser wartete einen Augenblick, bevor er begann zu erzählen. Er wollte ihr die Wahrheit nicht zu grausam vermitteln.

„Vor einigen Jahren gab es einen Zauberer, der ganz böse war. Er mochte keine Muggel und Zauberer und Hexen, die aus Muggelfamilien stammen und wollte sie nicht als vollwertige Mitglieder der magischen Welt ansehen. Sein Ziel war es, diese Muggelstämmigen umzubringen. Außerdem wollte er immer mehr Macht haben und alle reinblütigen Zauberer sollten sich ihm unterordnen. Natürlich wollte das niemand und daher gab es einen großen Krieg zwischen denen, die ihm nicht folgen wollten und Muggelstämmigen auf der einen Seite und ihm und seinen Anhängern auf der anderen Seite. Leider war er so mächtig, dass es nur eine Person gab, die gegen ihn eine Chance im Kampf hatte, dies war und ist Albus Dumbledore, der Direktor von Hogwarts.“

Ginny hörte gespannt zu und wirkte etwas bedrückt.

„Wie heißt denn der böse Zauberer, den ihr doch immer nur Du-weißt-schon-wer nennt? Hat Dumbledore ihn besiegt?“

Arthur Weasley atmete ein paar Mal tief durch, bevor er seiner Tochter antworten konnte.

„Ich sage dir den Namen, aber ich sage ihn nur leise. Dieser Zauberer wurde unter dem Namen V-Vol-Voldemort bekannt. Bitte sag den Namen niemals laut.“

Ginny nickte und wollte nun auch eine Antwort auf ihre zweite Frage.

„Nein, leider hatte auch Dumbledore es nie geschafft diesen Zauberer endgültig zu besiegen. Ich weiß auch nicht warum. Aber zumindest ist Dumbledore der Einzige vor dem Du-weißt-schon-wer jemals so etwas wie Angst oder zumindest Respekt hatte.“

In diesem Krieg sind leider sehr viele Menschen, auch deine Großeltern gestorben, weil sie sich Voldemort nicht geschlagen geben wollten. Die Eltern deiner Mutter sind zusammen mit ihren Brüdern gestorben, als ihr Familienwohnsitz angegriffen wurde, weil wohl einer deiner Onkel eine muggelstämmige Freundin hatte. Meine Eltern wurden umgebracht, weil sie sich vor eine Gruppe Muggel stellten, die von seinen Gefolgsleuten angegriffen wurden.

Nach ein paar Jahren hatte Du-weißt-schon-wer so viel Angst verbreitet, dass sich niemand mehr traute seinen Namen auszusprechen. Niemand war vor ihm sicher. Nur in Hogwarts, da wo Dumbledore Schulleiter war und auch heute noch ist, war man sicher.“

„Was ist dann passiert? Warum ist Du-weißt-schon-wer weg, wenn er keine Gegner hatte, die etwas machen konnten?“

„Der genaue Grund ist unbekannt. Ich kann dir nur erzählen, was ich weiß. Kennst du den Namen Harry Potter?“

„Ja, ich habe Mum mal mit Bill über ihn reden gehört. Sie haben sich gefragt, wo er wohl lebt. Warum

fragst du? So, wie ich verstanden habe, ist er ungefähr so alt, wie ich oder Ron.“

„Nun... Als du etwa ein Vierteljahr alt warst, geschah, was niemand mehr zu hoffen wagte. Der böse Zauberer verschwand. An diesem Abend, als er verschwand, versuchte er Harry umzubringen. Der Junge, damals etwas älter als ein Jahr, überlebte den Angriff und Voldemort verlor alle Kraft und verschwand.“

Ginny bekam große Augen.

„Was ist mit dem Jungen passiert, nachdem Du-weißt-schon-wer weg war? Wo leben er und seine Eltern?“

Für einen kurzen Augenblick schien es, als bildeten sich Tränen in ihres Vaters Augen, aber in seiner Antwort war nur eine geringe Spur Trauer, die das kleine Mädchen nicht wahrnahm, mitzuhören.

„Lily und James Potter, die immer gegen den bösen Zauberer gekämpft haben, wurden getötet, bevor er sich Harry zuwandte. So weit ich weiß, lebt er bei Verwandten seiner Mutter, also irgendwo in der Welt der Muggel. Ich kann dir nicht sagen, wie viel er von allem noch weiß, ich hoffe für ihn, dass es nicht zu viel ist, denn es müssen schreckliche Erinnerungen sein. Aber eine Erinnerung wird er wohl nicht übersehen können. Nach dem, was Dumbledore, der Zauberwelt gesagt hat, hat Harry eine blitzförmige Narbe durch den Fluch des bösen Zauberers zurückbehalten.“

Noch einige Minuten berichtete Arthur Weasley seiner Tochter von der Zeit des Schreckens, aber ohne zu grausige Details zu nennen. Danach schickte er sie in ihr Bett.

Im Bett lag Ginny noch eine Weile wach da. Sie dachte über das, was sie eben gehört hatte nach und war froh, dass dieser böse Zauberer nicht mehr da war. Sie fragte sich, wie es wohl dem jungen Harry Potter ginge. Am Liebsten hätte sie ihn sofort kennen gelernt und sich mit ihm angefreundet.

Im Laufe der nächsten Jahre sammelte Ginny immer mehr Informationen über diesen Harry Potter und war an ihm interessiert, wie man es sonst nur von weiblichen Fans berühmter Boygroups kannte. Es war schon fast, wie eine Liebe. Wenn ihr jemand sagte, irgendetwas hätte etwas mit Harry zu tun, dann wollte sie es unbedingt sehen oder haben.

Nun hatte sie ihn das erste Mal wirklich gesehen und war traurig, dass es nicht länger war und sie es nicht sofort erkannt hatte. Sie wollte unbedingt noch einmal zu ihm, aber ihre Mutter ließ es nicht zu. Dann musste sie ihre Brüder verabschieden. Jetzt, da sie wusste, dass der Junge, der ihre Gedanken seit ein paar Jahren durchstreifte, auch nach Hogwarts ging, fiel es ihr noch schwerer nicht allzu traurig zu wirken.

Als sie wieder zu Hause war, war sie zwar traurig nicht mit in Hogwarts sein zu können, aber andererseits war sie auch froh, dass sie endlich Harry Potter mal in echt sehen konnte. Ein Traum war für sie war geworden.